

# When a Demon loves

## Einst habe ich dich geliebt

Von Steinbock

### Kapitel 8: Ein neuer Feind?

So, nach langer Zeit gibts mal wieder ein neues Kapi zu meiner Inu-ff. Sorry, dass es so lange gedauert hat, aber ich war mit dem Kapitel irgendwie unzufrieden und hab dann noch ganz schön viel ergänzt zum Schluss. Ich war einfach de Meinung, dass das Kapitel zu unverständlich war. Deshalb n bissl lange Wartezeit. Aber das seid ihr ja auch mehr oder weniger von mir gewöhnt >>gomen nasai<<

An der Stelle wie immer danke an meine Kommischreiber. Und jetzt: **VIEL SPAß!**

#### Kapitel 8 Ein neuer Feind?

Haruka war überrascht, über Sesshoumarus plötzlichen Sinneswandel. Wo er doch Menschen so verachtete, bedankte er sich jetzt bei ihr? Sie wurde einfach nicht schlau aus dem Hundedämon.

Und doch, sie konnte seinem Blick nicht entweichen. Dem Blick dieser bernsteinfarbenen Augen, die sie so tief berührten. Wie sehr erhoffte sie sich, aus diesen Augen wenigstens etwas Zuneigung für sie zu erkennen. Aber da hoffte sie wohl vergebens, als Mensch.

Noch immer ruhte ihre Hand auf seiner entblößten Brust, noch immer spürte sie seinen gleichmäßigen Herzschlag, noch immer betrachteten sie diese bernsteinfarbenen Augen. Während all dieser Wahrnehmungen raste Harukas Herz. Es schien gar nicht mehr zur Ruhe kommen zu wollen. Wie kam es nur, dass er sie so aus der Fassung brachte. Nie zuvor war ihr etwas dergleichen passiert, nie zuvor hatte sie sich so nach einer einzigen Berührung einer Person gesehnt, noch nie war sie von einem Augenpaar so fasziniert gewesen.

In jenem Moment bemerkte Sesshoumaru was er dort tat. Er hielt doch tatsächlich die Hand dieses schwächlichen Menschenmädchens. Wie gebannt hatte er sie gerade angestarrt, woher kam das nur? Augenblicklich nahm er seine Hand von ihrer, sah weg und meinte nur, kühl wie eh und je, sie solle fortfahren.

Haruka nickte darauf nur stumm und tat wie ihr geheißen. Vorsichtig verteilte sie das Mittel auf der Wunde. Dabei sagte sie kein Wort, wagte noch nicht einmal laut zu atmen. Noch immer raste ihr Herz vor Aufregung. Trotzdem breitete sich Enttäuschung in ihr aus, obwohl sie doch wusste, dass sie keine Chance hatte, für den Dämonenlord mehr als ein "Menschenweib" zu werden.

Schon bald darauf brach die Dämmerung über die beiden herein. Haruka sammelte

etwas trockenes Holz und entfachte ein Feuer. Sie setzte sich weit von dem Hundedämon weg, wagte nicht, ihn auch nur von der Seite anzusehen. Ihre Augen fixierten die Flamme. Vor ihrem inneren Auge entstanden auf einmal Bilder, Erinnerungen von vor einer langen Zeit. Haruka sah ihre Vergangenheit. Sie sah die tobenden Flammen, die ein Haus nach dem anderen befielen. Sie roch die Häuser, die verbrannten, hörte genau die Schreie der Dorfbewohner. Sie spürte die Schmerzen, die von der Hitze und der Trauer um die geliebten Familienmitglieder und Freunde, ausgelöst wurden. Immer schlimmer wurden die Schmerzen, immer lauter die Schreie, immer schneller raste ihr Herz.

"Nein!", schrie sie auf, kniff die Augen zusammen und hielt sich den Kopf. Zitternd saß sie da. Missbilligend sah Sesshoumaru zu ihr herüber. Haruka wagte nicht ihn anzusehen, alles was sie machte, war den Kopf auf die angewinkelten Knie zu legen und die Arme um die selbigen zu schlingen.

Sesshoumaru spürte die Angst, die von dem Menschenweib ausging. Aber er fragte nicht, was geschehen war, er wollte es auch gar nicht wissen. Was gingen ihn den schon die Probleme eines Menschen an? Eigentlich wollte er mit diesen Geschöpfen gar nichts zu tun haben. Und doch konnte er nicht anders, als Haruka zu betrachten. Was hatte nur bewirkt, dass sie so vor Angst zu zittern begann? Schnell schüttelte Sesshoumaru diesen Gedanken an. Als ob er sich um das Wohl dieses Menschen sorgen würde. Er war schon viel zu nett gewesen, als er sich für ihre Behandlung bedankte, er wusste selbst nicht, was da in ihn gefahren war. Er würde es auch nicht erfahren, zumindest noch nicht.

Langsam wurde Haruka von der Müdigkeit übermannt. Doch obwohl sie von den Strapazen des Tages erschöpft war, fürchtete sie den Schlaf. Vielleicht würde diese Erinnerung sie in ihren Träumen heimsuchen, wo sie doch eigentlich nichts mehr mit ihrer Vergangenheit zu tun haben wollte. Sie wollte doch ein neues Leben beginnen, nachdem Sesshoumaru sie abgeschoben hatte. Aber es war ihr nicht gelungen. Ihre Vergangenheit war ein Teil von ihr, den sie nie loswerden würde. Und doch, trotz ihrer Angst, schlief sie ein.

Sesshoumaru hingegen blieb noch lange wach. Bis spät in die Nacht betrachtete er dieses, ihm so vertraute, Geschöpf. Jetzt wie sie schlief wirkte sie wieder entspannter, sie schien keine Angst mehr zu haben. Alles schien wieder in Ordnung zu sein. Und doch fragte er sich immer wieder, wie die Natur hatte so ein schwaches Geschöpf hervorbringen können. Es war ihm suspekt, dass es diese Lebewesen immer noch gab. Aber doch...langsam verstand er, was Haruka gemeint hatte, als sie ihm erzählte, dass es den meistens Menschen gelänge in Frieden zu sterben. Es stimmte wirklich, dass es angenehmer war, wenn man wusste, dass sich jemand um einen sorgte. Man fühlte sich befreiter und doch, Haruka hatte etwas vergessen, der Gedanke daran jemanden zu verlieren schmerzte.

Ihm, dem großen Dämonenlord, waren solche Gefühle gänzlich fremd. Selbst als sein Vater starb, verspürte er mehr das Gefühl der Wut, als das der Trauer. Ein jeglicher Mensch wäre in Tränen ausgesprochen, wenn der eigene Vater gestorben wäre. Doch bei einem Dämon sind solche Gefühle anders. Ihr Leben hat so eine enorme Länge, dass sie sich weniger an irdische Dinge binden und sich einfach mit den Gegebenheiten des Lebens abfinden. Anders als Menschen, die manchmal nahezu in Selbstmitleid zu versinken schienen.

Wieder drängte Sesshoumaru diesen Gedanken aus seinem Kopf. Seit wann philosophierte er denn schon über Menschen? Es wurde ja immer schlimmer mit ihm. Aber jetzt wollte auch er sich ausruhen. Er lehnte sich gegen den Baum, lauschte auf

die Geräusche der Nacht und schloss dabei die Augen.

Zur selben Zeit, nicht fern von der kleinen Lagerstätte der beiden, stand eine Gestalt an einem Fluss. Das Gurgeln und Plätschern beruhigte die Gestalt, deren Herz gerade raste. Sie war nervös. Viel zu nahe war sie dem feindlichen Gebiet, aber sie musste auch ihre Aufgabe erledigen! Es war ihre oberste Pflicht Narakus Befehle zu befolgen, sonst drohte ihr der Tod! "Warum zögerst du? Dein Opfer wäre jetzt leicht zu erledigen!", meinte eine Frauenstimme. "Warum beobachtest du mich, Kagura? Schickt Naraku dich?", lautete die Gegenfrage.

Kagura lächelte siegessicher. "Es ist Fakt, dass Naraku dir nicht vertraut. Du bist eine seiner Untergebenen, die er rund um die Uhr beaufsichtigen lässt. Ist dir das noch nicht aufgefallen? Pass also darauf auf, was du tust, sonst bist du erledigt!" Die Gestalt lachte nur. Auch ihre Stimme war die einer Frau, doch was sie von einer normalen Frau unterschied waren ihre Flügel. Durch und durch war sie schwarz gekleidet, das einzige helle war ihre Haut und ihr Haar, das etwas heller war, als ihre Kleidung.

"Es würde mich nicht wundern, wenn Naraku uns beide von jemanden beobachten lässt.", gab die weibliche Gestalt von sich. "Wie meinst du das?", hakte Kagura nach. Jetzt drehte sich die Gestalt zu Kagura um, sah ihr in die Augen. "Glaubst du denn wirklich, dass es noch nicht zu mir durchgedrungen ist, dass du versucht hast, Naraku zu hintergehen? Du willst frei sein, so wie alle, aber keiner wäre so dumm, sich mit Naraku anzulegen!" Kagura blickte sie stumm an, in ihren Augen brodelte Hass auf diese Gestalt, aber auch auf Naraku, der ihr Leben so klar in der Hand hatte.

"Wie dem auch sei", fuhr Kagura fort, "Du solltest langsam mal Hand an deinem Opfer anlegen, sonst passiert noch etwas! Und ich glaube kaum, dass du gern sterben willst." Die schwarze Gestalt betrachtete wieder das Wasser. "Was meinst du in dem Wasser zu finden?", fragte Kagura. "Gar nichts, ich finde das Wasser einfach nur beruhigend. In gewisser Weise ähnelt es uns doch, nicht wahr? Es kann verdammt gefährlich sein, aber ist er zu schwach, so wird er von der Sonne getötet." "Du vergleichst uns mit leblosem Wasser? Naraku hätte sich besser überlegen sollen, wen er hier aufnimmt. Du bist ja völlig verrückt!"

Langsam drehte sich die Person wieder Kagura zu. "Manchmal wäre ich lieber dieses leblose Wasser, wie du es nennst, als das, was ich jetzt bin!" Dann ging sie ein paar Schritte, als sie mit Kagura auf gleicher Höhe war, fragte diese: "Bereust du es?" Ein leicht betrübter Blick der Gestalt beantwortete ihre Frage. "Du hättest lieber das bleiben sollen, was du warst und deinem Schicksal ins Auge sehen, als zu Naraku zu gehen. Du bist zu weich für einen Dämon!" Die Gestalt nickte nur, dann rannte sie ein Stück und erhob sich mit der Kraft ihrer Schwingen.

Einige Meter weiter, an der Stelle, wo noch immer das Feuer, das Haruka entfacht hatte, brannte, landete die Gestalt. Dabei war nicht das leiseste Geräusch zu hören. Die junge Frau hatte ihren Blick auf den Hundedämon gerichtet. Durch ihre schwarze Kleidung war sie in der Dunkelheit der Nacht kaum zu erkennen. Leise ging sie ein paar Schritte auf Sesshoumaru zu. Es war ihre Aufgabe ihn zu erledigen. Er war einer der wenigen Dämonen, der ihrem Meister, Naraku, wirklich gefährlich werden konnte. Langsam, näherten sich ihre Hände den beiden Schwertern zu Sesshoumarus Rechten. Jegliche Bewegung machte sie so vorsichtig wie möglich. Sie wusste nicht, wie tief der Dämonenlord schlief, wenn er überhaupt schlief, und wollte einem Kampf möglichst aus dem Weg gehen.

Gerade hatten ihre Finger die Schwerter erreicht, als ihr Handgelenk grob gepackt wurde. Zwei bersteinfarbene Augen funkelten sie böse an. "Was willst du?" Sesshoumarus Stimme klang eisig bei dieser Frage. Für einen Moment setzte der Herzschlag der schwarz gekleideten Frau aus. Dann gelang es ihr, sich mit einer schnellen Bewegung aus dem Griff zu befreien.

Mit einem gelungenen Sprung landete sie einige Meter hinter dem Feuer. Der Wald schien sie zu verschlingen. Doch Sesshoumaru erkannte sie genau. Es fiel seinen Augen nicht schwer, ihre zarten Konturen zu finden.

Lange Zeit schwiegen sich die beiden an. Die Nacht war weit vorangeschritten. Bald würde der Morgen anbrechen. Es war Zeit für die Frau zu gehen. Noch einmal richtete sie ihren Blick auf Sesshoumaru. Dann meinte sie: "Ich werde dich töten!" Bereits im nächsten Moment war sie in den dichten Wäldern verschwunden.

Sesshoumaru machte sich nicht die Mühe, sie zu verfolgen. Sie würde sowieso wieder auftauchen, um ihre Drohung wahr zu machen und wenn dem nicht so wäre, wäre es ihm auch egal.

Als die ersten Vögel zu singen begannen. Und sich der Himmel über den Wäldern langsam erhellte, hörte Sesshoumaru, wie ihn eine Frauenstimme fragte: "Was war da, Sesshoumaru-sama?"

So, das wars mal wieder. Ich hoffe es hat euch gefallen. Wenn ihr wissen wollt, wie es weitergeht, dann schreibt mir doch bitte n Kommi. Ich gebe auch zu, dass Sesshi in meinem letzten Kapi etwas zu ooc war, aber die versuchung war einfach zu groß! Ich werde aber versuchen, ihn nicht mehr so extrem zu verändern.

Aber nun genug derWorte.

Bis zum nächsten Kapi!

LG Steinbock^^